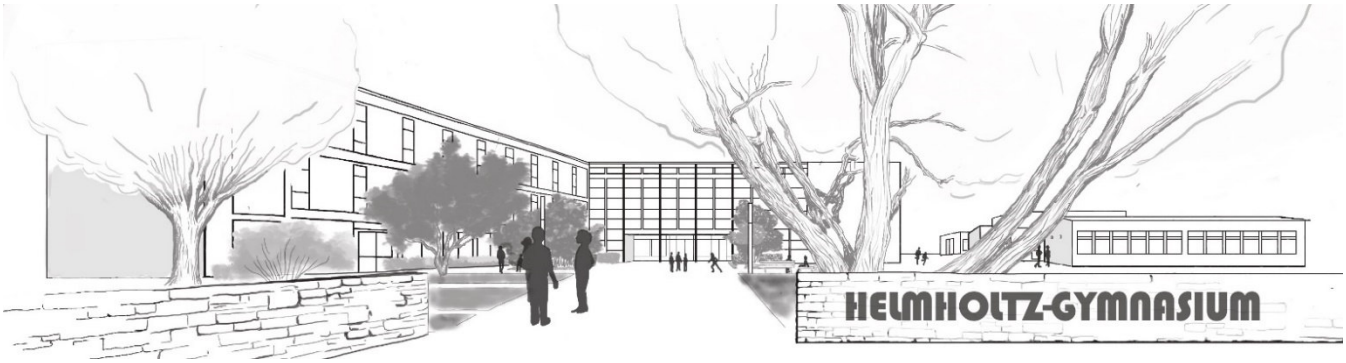
Alumni des HHG

12. JANUAR 2022

Helmholtz-Gymnasium
Helmholtzstr. 18
53123 Bonn

Zusammengestellt von: Dr. Dorothee v. Hoerschelmann



Jede Schule sollte ihre „Alumni“[1] ehren und die verschiedenen Generationen der Zöglinge in Austausch und Kontakt bringen. Im Idealfall entwickelt sich ein Alumni-Netzwerk, ein kommunikatives Netzwerk der Ehemaligen, die den nachwachsenden Generationen mit Rat und Tat zur Seite stehen und Fragen beantworten.

Ein Besinnen auf unsere Alumni bietet auch die Möglichkeit einer gemeinsamen Erinnerungskultur.

Wer immer aufgenommen werden möchte, schicke einen kurzen Lebenslauf an die Schulleitung, gerne mit Bild.

Und wer immer persönliche Erinnerungen teilen möchte (natürlich nur die wertschätzenden), kann diese ebenfalls über die Schulleitung hinzufügen lassen.

BILDE DICH SELBST, UND DANN WIRKE AUF ANDERE DURCH DAS, WAS DU BIST!

Wilhelm von Humboldt

[1] Der Begriff Alumnus (m, Plural: Alumni) bzw. Alumna (f, Plural: Alumnae) kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Zögling“, wörtlich übersetzt auch „der Genährte“.

Ricarda Brandts

*26.8.1955 in Erkelenz

Ricarda Brandts war ab 1. August 2008 Richterin am Bundessozialgericht, bevor sie zum 26. November 2010 zur Präsidentin des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen ernannt wurde Vom 27. Februar 2013 bis zum 31. Mai 2021 war sie Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes sowie des Oberverwaltungsgerichts für das Land Nordrhein-Westfalen.

Foto von Frau Dr. Brandts zur Verfügung gestellt

Ricarda Brandts **war von 1966 - 1974 Schülerin des Helmholtz-Gymnasiums** in Bonn-Duisdorf. Sie schloss im Juli 1981 das Studium der Rechtswissenschaften mit der Ersten Juristischen Staatsprüfung ab. Nach der Zweiten Juristischen Staatsprüfung im April 1984 war sie vom September dieses Jahres bis April 1988 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Allgemeine Rechtstheorie an der Ruhr-Universität Bochum. Hier wurde sie 1990 mit der Dissertation *„Der Zusammenhang von Nötigungsmittel und Wegnahme beim Raub: zugleich ein Beitrag zu Grenzen und Schwierigkeiten der Kausallehre“* zum Dr. iur. promoviert.

Im April 1988 trat Brandts in die Sozialgerichtsbarkeit des Landes Nordrhein-Westfalen ein, wo sie zunächst beim Sozialgericht Dortmund und ab 1992 beim Landessozialgericht tätig war. Im Oktober 1995 ließ sie sich an das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen abordnen, wo sie bis Oktober 1997 Leiterin des für die Arbeits- und Sozialgerichtsbarkeit zuständigen Referats war. Im November 1997 wurde Brandts zur Präsidentin des Sozialgerichts Dortmund ernannt. Im Juni 2000 wurde sie Vizepräsidentin des Landessozialgerichts.

Am 13. März 2008 wählte der Richterwahlausschuss Brandts zur Richterin am Bundessozialgericht. Diese Tätigkeit trat sie zum 1. August 2008 an. Das Präsidium des Gerichts teilte Brandts dem für das Recht der Krankenversicherung zuständigen 1. Senat zu.

Am 26. November 2010 wurde sie zur Präsidentin des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen ernannt. Das Kabinett von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) entschied am 19. Februar 2013,

Ricarda Brandts zu neuen Präsidentin des Oberverwaltungsgerichts (OVG) in Münster zu ernennen. Sie wurde damit gleichzeitig Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes für das Land Nordrhein-Westfalen.

Am 27. Februar 2013 erhielt sie ihre Ernennungsurkunde; seit dem 01. Mai 2021 befindet sie sich im Ruhestand.

Brandts war Lehrbeauftragte der Universität Duisburg-Essen sowie der Ruhr-Universität Bochum und unter anderem Mitautorin eines Kommentars zum Arbeitsförderungsrecht. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Hochschulrates der Ruhruniversität Bochum.

Quelle: https://dewiki.de/Lexikon/Ricarda_Brandts (aktualisiert durch Frau Brandts)

Mit Genehmigung von Frau Brandts eingestellt (ergänzt durch die Schule)

Doris Brocke-Dombrowski

* 9.10.1952 in Bonn † 6.12.2012 in Bonn

Wir erinnern an unsere ehemalige Schülerin Doris Brocke.

Doris Brocke-Dombrowski gründete in Bonn eine Bürgerstiftung.

Foto von der Bürgerstiftung zur Verfügung gestellt

Doris Brocke besuchte **von 1963 bis 1973 das Helmholtz-Gymnasium in Bonn-Duisdorf**. Sie erfuhr von ihrer bösartigen Krankheit mit 21 Jahren. Sie gab ihr Lehramtsstudium auf. Sie verfasste zahlreiche Texte und Gedichte.
An der Seite ihres Mannes Kurt, der sie in allen Krankheitsphasen sowie beim frühen Tod ihrer Eltern gestützt hatte, stellte sie sich der Krankheit. Sie wusste, wie schwer es ist, einen geliebten, häufig von schwerer Krankheit gezeichneten Menschen auf seinen letzten Lebensmetern zu begleiten. Es stand für sie fest, dass sie eine Stiftung errichten wolle.
Das Ziel ihrer Stiftung ist die Unterstützung von Einrichtungen in der Region Bonn, die Schwerstkranke und Sterbende und/oder deren Angehörige betreuen und begleiten, insbesondere:
- Förderung des Vereins Leukämie-Initiative Bonn e. V., der sich um die Verbesserung der Gesamtsituation der Patienten auf der Paul-Liebermeister Station im Paul-Ehrlich-Haus in der Medizinischen Universitätsklinik Bonn bemüht.
- Förderung des Zentrums für Palliativmedizin im Helios Klinikum Bonn/Rhein-Sieg, das schwerst- und unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen nach ganzheitlichen Gesichtspunkten begleitet.

Doris Brocke-Dombrowski ist am 6. Dezember 2012 im Alter von 60 Jahren verstorben. Ihre letzte Ruhestätte fand sie auf dem Friedhof Poppelsdorf.

Quelle: https://www.buergerstiftung-bonn.de/stiftungen/brocke-dombrowski-stiftung/stifterportrait-doris-brocke-dombrowski/ (ergänzt durch die Schule)

Mit Genehmigung der Bürgerstiftung eingestellt

Nils Frenzel

* 28. Februar 1991 in Bonn

Nils Frenzel ist ein deutscher Autor und Journalist.

Foto mit Genehmigung von Herrn Frenzel eingestellt

Nils Frenzel **besuchte das Helmholtz-Gymnasium in Bonn von 2001 bis 2010**. Nach dem Abitur begann er ein Studium der Germanistik und Philosophie in Bonn. In Bayreuth folgte ein Studium der Medienwissenschaft mit Master-Abschluss in Bonn.

Seither schreibt Nils Frenzel, in der Hauptsache Kurzgeschichten, Texte für Poetry Slams und sehr erfolgreiche Bücher, die man sogar auf der spiegel-Bestsellerliste findet. Weiterhin betreibt er einen Podcast namens „Shakers“.

Als freier Journalist schreibt Nils Frenzel unter anderem für *Zeit Campus, Die Welt, Welt am Sonntag, VICE* und den *Musikexpress*.

Er unterrichtet auch als Dozent an der VHS Köln und gibt Workshops für biographisches Schreiben.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Nils_Frenzel (ergänzt durch die Schule)

Mit Genehmigung von Herrn Frenzel eingestellt

Norbert Gabriel

* 13.7.1957 in Zennern † 4.9.2016 in Bonn

Wir erinnern an unseren ehemaligen Schüler Norbert Gabriel.

Norbert Gabriel war Professor an der Bonner Universität im Bereich Neuere deutsche Literaturwissenschaft.

Norbert Gabriel **besuchte das HHG in Bonn-Duisdorf von 1967 bis zu seinem Abitur 1976.**
Hier war er auch als Vertretungslehrkraft im Fach Deutsch von 2007 bis 2013 tätig.

Die Philosophische Fakultät der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn trauert um

apl. Professor Dr. Norbert Gabriel

* 13. Juli 1957 † 4. September 2016

Norbert Gabriel studierte die Fächer Germanistik, Komparatistik, Philosophie und Skandinavistik an der Universität Bonn. Dort erfolgte im Jahre 1982 auch die Promotion zum Dr. phil. sowie 1990 die Habilitation im Fach Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Nach einer Professur-Vertretung an der Universität Duisburg in den Jahren 1993–94 war er der Bonner Germanistik über Jahrzehnte eng verbunden, u.a. als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Akademischer Oberrat sowie im Rahmen einer Lehrstuhlvertretung. 1999 wurde er zum außerplanmäßigen Professor in der Philosophischen Fakultät ernannt. Mit seiner Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der deutschen und österreichischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts hat Norbert Gabriel sich große Anerkennung erworben. Auch außerhalb der Universität engagierte er sich vielfältig und langjährig für die Vermittlung von Literatur, etwa bei der Goethe- oder der Thomas-Mann-Gesellschaft.

Mit Norbert Gabriel verliert die Universität Bonn einen ausgewiesenen Wissenschaftler und außerordentlich engagierten Hochschullehrer. Sein viel zu früher Tod macht uns tief betroffen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Andreas Bartels
Dekan
der Philosophischen Fakultät

Prof. Dr. Florian Radvan
Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Mit Genehmigung des General-Anzeigers Bonn eingestellt

Persönliche Erinnerungen

Norbert Gabriel war mein Klassenkamerad und gehörte schon als Schüler zu den literarisch außergewöhnlich interessierten Schülern. Ich sehe ihn noch vor mir, mit einem Buch vor der Nase in den Pausen über den Schulhof schlendernd, versunken in die Welten eines Romans. Aber auch in Mathematik und in den Naturwissenschaften stand er immer sehr gut.
Mit der neueren deutschen Literaturwissenschaft hatte er eindeutig sein Hauptinteresse zu seinem Beruf gemacht und war hier außergewöhnlich erfolgreich.
Er war Mitglied der Goethe-Gesellschaft und der Thomas-Mann-Gesellschaft.
Dorothee v. Hoerschelmann

Silke Gustedt

* 30.3.1958 in Flensburg

Silke Gustedt ist eine Querflötistin.

Foto von Silke Gustedt zur Verfügung gestellt

Silke Gustedt ist in Flensburg, Paris, Wilhelmshaven und der Beethovenstadt Bonn aufgewachsen und begann im Alter von 9 Jahren mit Blockflötenunterricht. Sie **besuchte das Helmholtz-Gymnasium von 1972 bis zu ihrem Abitur 1976**.

An der Musikschule Bonn lernte sie Querflöte und nahm an der studienvorbereitenden Ausbildung teil.

Dem Instrumentalpädagogikstudium mit Hauptfach Querflöte an der Musikhochschule Düsseldorf (Klasse Kurt Nitschke) folgte ein künstlerisches Studium mit Hauptfach Querflöte der Musikhochschule Hamburg bei Gertrud und Karlheinz Zoeller und Annette von Stackelberg.

Im Konzertleben ist Silke Gustedt als Querflötistin in vielen Kammermusikformationen aktiv, u.a. ist sie Mitglied des Trio Masielle. Seit 1993 unterrichtet sie an der Städtischen Musikschule Pfullingen.

Quelle: https://www.musikschule-pfullingen.de/index.php?article_id=96 (ergänzt von der Schule)

Mit Genehmigung von Silke Gustedt eingestellt

Dirk Heißerer

* 29. Juni 1957 in Koblenz

Dirk Heißerer ist ein deutscher Literaturwissenschaftler und Autor.

Foto von Dirk Heißerer zur Verfügung gestellt

Dirk Heißerer **besuchte das Helmholtz-Gymnasium von 1973 bis 1976**. Er wurde nach dem Studium der Germanistik, Philosophie, Kunstgeschichte und Völkerkunde in Bonn und München 1992 mit einer Arbeit über Carl Einstein zum Dr. phil. promoviert. Anschließend arbeitete er mehrere Jahre als Studienreiseleiter in Italien und konzipierte dabei Reiseführer mit literarischem Schwerpunkt. Seit 1988 veranstaltet er in eigener Regie literarische Spaziergänge und Exkursionen zwischen München und dem Gardasee (www.lit-spaz.de).
Für sein Buch *Wo die Geister wandern. Eine Topographie der Schwabinger Bohème um 1900* erhielt er 1993 den Schwabinger Kunstpreis; später den „Silbergriffel“ der „Gesellschaft zur Förderung des Schrifttums“ (1997) und den „Premio Amelia Molteni“ (2001) der Gemeinde Gardone Riviera für sein Buch *Meeresbrausen, Sonnenglanz. Poeten am Gardasee*.
Bei den Recherchen für sein Buch *Wellen, Wind und Dorfbanditen. Literarische Erkundungen am Starnberger See* (1995) entdeckte er das „Villino“, das ehemalige Sommerhaus Thomas Manns in Feldafing, wo zwischen 1919 und 1923 einige Partien des *Zauberberg* entstanden. Das Haus, bis 2012 auf dem Gelände der Führungsunterstützungsschule der Bundeswehr gelegen und heute im Besitz des Benedictus-Krankenhauses Tutzing-Feldafing, war von 1999 bis zu seiner Schließung 2018 eine literarische Gedenkstätte.
Der Lehrbeauftragte an der Ludwig-Maximilians-Universität (1992–2000, 2006) sowie an der Universität Leipzig (2007/08) ist auch als Herausgeber tätig (Erika Mann, Kadidja Wedekind, Franz Hessel, Rudolf Schlichter).
Seit 1999 ist er erster Vorsitzender des Thomas-Mann-Forums München e. V. und gibt seit 2003 die *Thomas-Mann-Schriftenreihe* (TMSR) heraus. Im Frühjahr 2005 erschien sein Buch *Im Zaubergarten.*

Thomas Mann in Bayern. Eine Neuausgabe des Klassikers *Wo die Geister wandern* mit dem neuen Untertitel *Literarische Spaziergänge durch Schwabing* erschien 2008. Im Frühjahr 2009 kam seine Studie *Die wiedergefundene Pracht. Franz von Lenbach, die Familie Pringsheim und Thomas Mann* heraus. Unter dem Titel *Mein Nachrichtendienst* gab er 2013 die Edition der Briefe Hedwig Pringsheims an Katia Mann aus den Jahren 1933 bis 1941 heraus. Für das NS-Dokumentationszentrum München erstellte er 2018 den Band *Bruder Hitler? Thomas Manns Entlarvung des Nationalsozialismus*. In der Schriftenreihe der Akademie der Künste, Berlin, gab er 2019 den Briefwechsel Thomas Mann mit dem Schweizer Literatur- und Theaterkritiker Bernhard Diebold heraus. Seit Mai 2020 veranstaltet er, pandemiebedingt, *Literarische Zimmerspaziergänge* auf YouTube. Jüngste Titel der Thomas-Mann-Schriftenreihe sind ein Buch über das „Rätsel der Sphingen vom Nordfriedhof“ (2020) und von ihm herausgegebene „Persönliche Erinnerungen an Thomas Mann“ (2021) von Carl Georg Heise, Viktor Mann und Manfred Sturmann.
Die Deutsche Thomas Mann-Gesellschaft verlieh Dirk Heißerer im Herbst 2009 die Thomas-Mann-Medaille.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Dirk_Hei%C3%9Ferer (aktualisiert durch Herrn Dr. Heißerer)

Mit Genehmigung von Herrn Dr. Heißerer eingestellt (ergänzt durch die Schule)

Elisabeth Heister-Neumann

*17.6.1955 in Alfter

Elisabeth Heister-Neumann ist eine deutsche Politikerin (CDU).
Sie war von 2003 bis 2008 Niedersächsische Justizministerin, von 2008 bis 2010 Niedersächsische Kultusministerin und von 2009 bis 2013 Mitglied des Niedersächsischen Landtages.

Foto mit Genehmigung von Frau Heister-Neumann eingestellt

Elisabeth Heister-Neumann **besuchte das Helmholtz-Gymnasium von 1965 bis zu ihrem Abitur im Jahre 1974**. Sie studierte Rechtswissenschaften in Bonn und war anschließend Leiterin der Kommunalaufsicht im Regierungspräsidium Magdeburg. Von 1992 bis 2003 war Heister-Neumann Stadtdirektorin der Stadt Helmstedt. Sie war Mitglied im Rechts- und Verfassungsausschuss und im Präsidium des Niedersächsischen Städtetages.

2003 wurde sie unter Präsident Wulff Justizministerin in Niedersachsen. 2008 wurde sie dann bis 2010 Kultusministerin in Niedersachsen.

1983 wurde sie Mitglied der CDU. Von 2006 bis 2014 war sie stellvertretende Landesvorsitzende der CDU in Niedersachsen. Seit 2012 ist sie Vorsitzende des CDU-Kreisverbandes Helmstedt und seit 2014 ist sie Mitglied des CDU-Bundesvorstandes. Bei der Kommunalwahl 2016 wurde Elisabeth Heister-Neumann sowohl in den Kreistag des Landkreises Helmstedt als auch in den Rat der Stadt Helmstedt gewählt.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Heister-Neumann (ergänzt durch die Schule)

Mit Genehmigung von Frau Heister-Neumann eingestellt

Dorothee von Hoerschelmann

*30.7.1958 in Hamburg

Dorothee von Hoerschelmann ist seit 2013 Schulleiterin des Helmholtz-Gymnasiums in Bonn.

Foto von Frau Dr. v. Hoerschelmann zur Verfügung gestellt

Dorothee von Hoerschelmann zog mit ihrer Familie 1963 nach Bonn. Sie **besuchte** nach der Ludwig-Richter-Schule **das Helmholtz-Gymnasium von 1968 bis zu ihrem Abitur 1976.** Anschließend studierte sie in Bonn Vergleichende Religionswissenschaften, Germanistik und Philosophie und beendete das Studium mit den Abschlüssen Magister mit anschließender Promotion und dem 1. Staatsexamen 1982.

Den Forschungsaufenthalt für ihre Doktorarbeit verbrachte sie von 1982 bis 1984 in Western Samoa. Anschließend bekam sie ihre drei Söhne, arbeitete als Dozentin und beendete ihre Dissertation. An der Universität Bonn wurde sie 1990 mit der Dissertation *Die alte Religion der Polynesier und der Einfluss des Christentums* zum Dr. phil. promoviert.

1990 bis 1994 verbrachte sie in den USA als Dozentin für German Literature und als Lehrerin für Deutsch an der Lutheran Highschool in Kansas City. Anschließend beendete sie ihr Referendariat am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Bergisch Gladbach.
Zwischen 1997 und 2020 unterrichtete sie an verschiedenen Gymnasien in Leverkusen, Leichlingen und Bonn.
Von 1997 bis 2012 arbeitete sie zusätzlich als Fachberaterin für das Fach Deutsch bei der Bezirksregierung Köln.

Von 2004 bis 2013 war sie als Fachleiterin für Deutsch und als Hauptseminarleiterin in den Seminaren Vettweiß und Bonn im Bereich der Lehrerausbildung tätig.

Seit 2013 übernahm sie die Schulleitung an ihrer alten Schule.
Sie ist stellvertretende Vorsitzende der Köln-Bonner Thomas-Mann-Gesellschaft.

Mit Genehmigung von Frau Dr. von Hoerschelmann eingestellt

Bernhard Kastner

* 11.8.1957 in Bad Godesberg

Bernhard Kastner ist Konzertpianist und Dozent für Liedgestaltung und Solorepetition in Leipzig.

Foto von Herrn Kastner zur Verfügung gestellt

Bernhard Kastner **besuchte das Helmholtz-Gymnasium nach der Augustinusschule von 1967 bis zu seinem Abitur 1976**. Er erhielt seinen ersten Klavierunterricht bei der Bonner Pianistin Rose Marie Zartner. Sein Klavierstudium begann er bei Alfons Kontarsky in Köln und setzte es bei Paul Badura-Skoda in Essen fort. Mit dem Konzertexamen schloss er sein Studium 1989 in Hamburg bei Evgenij Koroliov ab. Noch parallel zum Studium war er bereits Dozent für Klavier an der Musikhochschule in Hamburg, später dann einige Jahre Lehrbeauftragter für Liedgestaltung an der Musikhochschule in Saarbrücken.

Seit 2002 ist er Dozent für Liedgestaltung und Solorepetition an der Hochschule für Musik und Theater “Felix Mendelssohn Bartholdy” in Leipzig.

Bernhard Kastner hat sich durch Konzertauftritte im In- und Ausland als Solist sowie als Liedbegleiter und Kammermusikpartner einen Namen gemacht. Konzertreisen führten ihn in viele Länder, Rundfunkaufnahmen und Live-Mitschnitte bei deutschen und ausländischen Rundfunksendern sowie CD-Produktionen zeugen von seinem breitgefächerten Repertoire. Er ist darüber hinaus seit einigen Jahren Pianist der „Sinfonietta Leipzig“, einer Kammermusikgruppe, die sich aus Mitgliedern des Gewandhausorchesters zusammensetzt und die sich insbesondere der Aufführung von Musik des späten 19. bis 21. Jahrhunderts widmet.

Quelle: https://www.hmt-leipzig.de/home/personen-und-kontakt?id=745& (ergänzt durch die Schule und Herrn Kastner)

Mit Genehmigung von Herrn Kastner eingestellt

Barbara Kliesch

*07.09.1952 in Berlin

Barbara Kliesch war stellvertretende Schulleiterin des Helmholtz-Gymnasiums vom April 2009 bis August 2015.

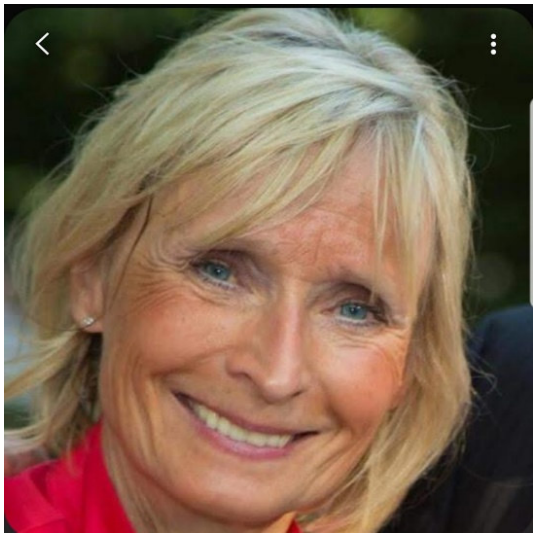


Foto von Frau Kliesch zur Verfügung gestellt

Bärbel Kliesch **besuchte das Helmholtz-Gymnasium von 1968 bis ihrem Abitur 1971**.
1968 zog sie mit ihrer Familie aus Westberlin nach Duisdorf, wo sie in die 11. Klasse des Helmholtz-Gymnasiums kam. 1971 machte sie hier ihr Abitur. Ihr Germanistik- und Geographiestudium in Münster beendete sie mit dem 1. Staatsexamen 1975. Nach Abschluss ihres Referendariats am Collegium Josephinum in Bonn 1977 begann sie ihre berufliche Laufbahn als Lehrerin zunächst am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Rösrath.

1982 wechselte sie ans Helmholtz-Gymnasium, wo sie in unterschiedlichen Funktionen (Verbindungslehrerin der SV, Studien- und Berufskoordinatorin, Stufenleiterin, Oberstufenkoordinatorin, stellvertretende Schulleiterin) bis zu ihrer Pensionierung 2015 tätig war.

Ihre drei Söhne Fabian, Jens und Jonas Kliesch machten ebenfalls ihr Abitur am HHG. Eine Enkelin beginnt *voraussichtlich* als Schülerin in dritter Familien-Generation mit dem Schuljahr 2022/2023 am HHG.

Heute (2022) engagiert sich Barbara Kliesch als Presbyterin in der Evangelischen Kirchengemeinde Hardtberg, als stellvertretendes Mitglied im Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Bonn und beim Evangelischen Forum Bonn.

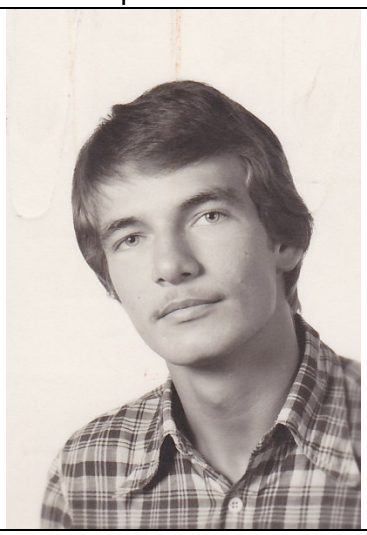
Quelle: https://ga.de/bonn/hardtberg/barbara-kliesch-nach-47-jahren-in-den-ruhestand-verabschiedet_aid-42412903 ergänzt von der Schule

Mit Genehmigung von Frau Kliesch eingestellt

Thomas Laum

*06.07.1957 in Bonn

Thomas Laum war Polizeivollzugsbeamter, seit 1991 in der Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern. Zuletzt war er Polizeipräsident im Polizeipräsidium Rostock.



Fotos von Herrn Laum zur Verfügung gestellt

Thomas Laum **war von 1968 - 1976 Schüler des Helmholtz-Gymnasiums** in Bonn-Duisdorf. Nach seinem Abitur und dem Grundwehrdienst begann er im Dezember 1978 eine Ausbildung zum Kriminalbeamten beim Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden. Dort arbeitete er anschließend in der Tatortgruppe für Sprengstoff- und Brandanschläge. Nach einer Aufstiegsausbildung zum höheren Dienst und dem Wechsel zum BKA-Standort in Meckenheim wurde er in verschiedenen Staatsschutz-Bereichen (Landesverrat, Politisch motivierte Ausländerkriminalität) eingesetzt.

Im August 1991 wechselte Thomas Laum in die Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern, wo er zunächst als Leiter der Kriminalpolizeiinspektion Rostock tätig war.
Es folgten Verwendungen

- als Leiter des Führungsstabes der Polizeidirektion Rostock (1997-2001),
- als Leiter der Polizeidirektion Stralsund (2001-2006),
- als Leiter des Führungsstabes in der Polizeiorganisation zur Bewältigung des G-8-Gipfels in Heiligendamm (2006-2007) und
- als Leiter der Polizeidirektion Rostock (2007-2011).

Im Zuge einer Neuorganisation der Landespolizei MV und der damit einhergehenden Bildung von zwei Polizeipräsidien in Mecklenburg-Vorpommern wurde Thomas Laum zum 1. März 2011 die Leitung des Polizeipräsidiums Rostock übertragen.

Seit dem 1. September 2018 befindet er sich im Ruhestand.
Thomas Laum ist seit 1979 verheiratet mit der Freischaffenden Künstlerin (Kunstmalerin) Ute Laum, die ab 1967 unter dem Namen Ute Matthey das Helmholtz-Gymnasium besuchte und dort ebenfalls im Jahr 1976 ihr Abitur ablegte.
Ute und Thomas Laum haben zwei Söhne und vier Enkelkinder und leben in der Nähe von Rostock.

Mit Genehmigung von Herrn Laum eingestellt

Jeremy Mockridge

* 4.9.1993 in Bonn

Jeremy Mockridge ist ein Schauspieler, der in Deutschland lebt und arbeitet.

Er **besuchte das Helmholtz-Gymnasium in Bonn-Duisdorf von der 5.–7. Klasse von 2005 bis 2007.**

Jürgen Nolte

* 19.11.1959 in Bonn

Jürgen Nolte ist ein sehr erfolgreicher, ehemaliger deutscher Säbelfechter und Lehrer in Bonn.

Foto mit Genehmigung des Fechtvereins eingestellt

Jürgen Nolte **besuchte das Helmholtz-Gymnasium von 1969 bis zum Abitur 1978**. Im Alter von 10 Jahren begann er das Fechten im Rahmen einer Schul-AG. Seine Vereine waren der VfL Sankt Augustin und später der OFC Bonn. Nach dem Abitur absolvierte er seinen Militärdienst und studierte anschließend in Bonn auf Lehramt die Fächer Biologie und Sport. Zwischen 1980 und 1990 wurde er achtmal deutscher Meister. Damit ist er der bisher erfolgreichste Säbelfechter bei den deutschen Meisterschaften. Ab 1984 bis 1992 nahm er weiterhin an drei olympischen Spielen teil.

Als erster deutscher Säbelfechter überhaupt konnte Nolte ein Weltcup-Turnier gewinnen. Bei den Fechtweltmeisterschaften 1989 in Denver wurde er Vizeweltmeister. Bei der Rückreise von den Weltmeisterschaften überlebte er dann die Notlandung des United Airline-Fluges auf dem Flughafen von Sioux City.

Bei den Weltmeisterschaften 1990 gelang es ihm, mit der Mannschaft von 1989 noch einmal eine Bronzemedaille zu gewinnen.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrgen_Nolte_(Fechter) (ergänzt durch die Schule)

Mit Genehmigung von Herrn Nolte eingestellt

Axel Ockenfels

* 9.2.1969 in Rheydt

Axel Ockenfels ist ein deutscher Wirtschaftswissenschaftler. Seit 2003 ist er Professor für Wirtschaftswissenschaft an der Universität zu Köln.

Foto mit Genehmigung von Herrn Dr. Ockenfels eingestellt

Axel Ockenfels **besuchte das Helmholtz-Gymnasium von 1985 bis zu seinem Abitur 1987**.
Er studierte nach seinem Abitur Wirtschaftswissenschaft in Bonn. Danach wechselte er an die Universitäten Magdeburg, Penn State und Harvard, bevor er als Emmy-Noether Nachwuchsgruppenleiter an das Max-Planck-Institut in Jena ging. 2003 wurde er Professor für Wirtschaftswissenschaft an der Universität zu Köln. Dort gründete er das Laboratorium für Wirtschaftsforschung und leitete bis 2007 das Energiewirtschaftliche Institut. Nach einer Gastprofessur an der Stanford University leitet er seit 2015 das „Exzellenzzentrum für Soziales und Ökonomisches Verhalten" der Kölner Universität.

Axel Ockenfels beschäftigt sich mit Marktdesign und Verhaltensforschung. Zu den Anwendungen zählen Auktionen, eBay und die Sharing Economy, Strommarktdesign für die Energiewende, Lösungen für effektiven Klimaschutz, digitale Verkehrssteuerung, Finanzmarktdesign für algorithmischen Handel sowie Organknappheit und Gesundheitsverhalten. Seine Expertise wird weltweit von Regierungen, Marktplätzen und Wirtschaftsunternehmen nachgefragt.
Seit 2005 ist Axel Ockenfels Mitglied der Nordrhein-westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste und seit 2006 Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Seit 2010 ist er Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. 2016 wurde er Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und 2017 wurde er in die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften und 2021 in die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina gewählt.

2005 wurde Axel Ockenfels als erstem Wirtschaftswissenschaftler seit 17 Jahren der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft verliehen. 2017 wurde er mit dem ERC Advanced

Grant des European Research Councils ausgezeichnet. Zu den weiteren zahlreichen Auszeichnungen gehören der Gossen-Preis des Vereins für Sozialpolitik (2006) sowie der Hans-Kelsen-Preis der Universität zu Köln (2020).

Mehr Informationen unter: ockenfels.uni-koeln.de/ao

Weitere Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Axel_Ockenfels (ergänzt durch die Schule)

Mit Genehmigung von Herrn Dr. Ockenfels eingestellt

Andreas Radbruch

* 3. November 1952 in Celle

Foto mit Genehmigung von Herrn Prof. Dr. Radbruch eingestellt

Andreas Radbruch **besuchte das Helmholtz Gymnasium von 1966 bis 1971.**
Bereits als Schüler des Helmholtz Gymnasiums schloss er sich auf Anregung seiner Biologielehrerin Frau Duensing einer Arbeitsgruppe von Prof. von Lehmann am Museum Alexander König an, die sich mit der Biologie von Kleinsäugern beschäftigte.
Nach dem Abitur studierte er in Bonn Biologie mit den Schwerpunkten Zoologie und Zellbiologie. Zur Diplomarbeit wechselte er 1976 an das Institut für Genetik der Universität Köln, in die Abteilung für Immunologie zu Prof. Klaus Rajewsky. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit der Zytogenetik von Antikörper-sezernierenden Zellen. Er promovierte dann 1980 bei Klaus Rajewsky über die Klassenwechselrekombination der Antikörpergene. Ab 1982 baute er eine eigene Arbeitsgruppe am Institut für Genetik der Universität zu Köln auf, die sich mit Immunreaktionen und dem immunologischen Gedächtnis, den Grundlagen der Immunität beschäftigte.
1986 und 1987 unterbrochen von Forschungsaufenthalten, forschte er an der Universität von Alabama in Birmingham, bei seinen wissenschaftlichen Mentoren Max Cooper und John Kearney. Seine Arbeitsgruppe entwickelte neue Verfahren zur gezielten Isolierung und Untersuchung einzelner, seltener Zellen, so die magnetische Hochgradienten-Zellsortierung (MACS), eine Technologie, die zur Ausgründung der Firma Miltenyi Biotech führte.
1990 wurde Andreas Radbruch auf eine Professur für Genetik und Immunologie an der Kölner Universität berufen. 1996 wechselte er nach Berlin, als Wissenschaftlicher Direktor des 1988 gegründeten Deutschen Rheumaforschungszentrums und Nachfolger des Gründungsdirektors Nicholas Avrion Mitchison. 1998 wurde er außerdem als Professor an die Charité berufen. Das Deutsche Rheumaforschungszentrum entwickelte er zu einem international angesehenen Forschungsinstitut, das nach zwei Begutachtungen durch den Wissenschaftsrat 2009 in die Leibniz Gemeinschaft aufgenommen wurde. Seit 2015 ist Andreas Radbruch Sprecher der lebenswissenschaftlichen Institute der Leibniz Gemeinschaft und Mitglied des Präsidiums.

Seine in mehr als 300 Veröffentlichungen beschriebenen Forschungsarbeiten haben ein neues Bild des Immunologischen Gedächtnisses aufgezeigt, Immunität nicht durch chronische Immunreaktionen, sondern durch ruhende Gedächtniszellen, die im Knochenmark, aber auch anderen Geweben über Jahrzehnte überleben und uns schützen, auch wenn das Antigen, der Impfstoff oder der Krankheitserreger, schon lange verschwunden sind. Andererseits können solche Zellen zu chronischen Autoimmunerkrankungen führen, insbesondere rheumatischen Erkrankungen, wenn sie sich gegen den

eigenen Körper richten. Neue Behandlungsmethoden bauen auf diesen Ergebnissen auf. Für seine Forschung wurde Andreas Radbruch mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter der Deutsche Immunologiepreis (Avery-Landsteiner Preis) und eine Forschungsförderung des Europäischen Forschungsrates (ERC Advanced Grant). Er ist Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und der Europäischen Molekularbiologie Organisation EMBO.

Andreas Radbruch war und ist in zahlreichen wissenschaftlichen Beiräten und Gremien tätig, so seit 2008 als Mitglied des Hochschulrates der Universität zu Köln. Er war Präsident der Deutschen Gesellschaften für Rheumatologie und Immunologie, der Internationalen Gesellschaft für Zytometrie und der Europäischen Föderation Immunologischer Fachgesellschaften.

Mit Genehmigung von Herrn Dr. Radbruch eingestellt.

Wolfgang Schulze

* 29. Januar 1953 in Berlin-Charlottenburg † 13. April 2020 in Gunzenhausen

Wir erinnern an unseren ehemaligen Schüler Wolfgang Schulze.

Wolfgang Matthias Schulze war ein deutscher Sprachwissenschaftler und Hochschullehrer.

Foto mit Genehmigung von Frau Dr. Schulze eingestellt

Wolfgang Schulze wechselte sechsmal die Schule. Er besuchte 1958–60 die Elementarschule im französischen Barbizon, 1960–62 die internationale Schule in Fontainebleau, 1962–63 die Grundschule in Langenhagen bei Hannover. 1963 wechselte er auf das Gymnasium Adolfinum in Bückeburg, 1965 an das Ernst-Schlee-Gymnasium in Hamburg, **1970 ans Helmholtz-Gymnasium Bonn, wo er 1972 die Abiturprüfungen bestand**.
Ebenso zahlreich wie seine Schulwechsel waren seine Interessen und damit seine Studienfächer. Nach dem Militärdienst studierte er von 1974 bis 1981 in Bonn die Fächer Allgemeine Sprachwissenschaft, Indogermanistik, Germanistik, Orientalistik, Semitistik und Ägyptologie.
1976 erwarb er das Übersetzer-Diplom für das Arabische. Von 1975 bis 1979 war Schulze studentische bzw. wissenschaftliche Hilfskraft am Sprachwissenschaftlichen Institut der Bonner Universität. 1981 promovierte er und wurde anschließend von 1983–87 Lehrbeauftragter für Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt kaukasische Sprachen, ebenfalls in Bonn. 1985-87 habilitierte er sich und arbeitete künftig ab 1989 als Privatdozent.
1990–91 war er gleichzeitig Lehrbeauftragter der Allgemeinen Sprachwissenschaft am Centre de recherches sur le traitement automatique des langues in Paris und freier Mitarbeiter beim Observateur des industries de la langue. 1991–92 wechselte er nach München und wurde hier auf dem dem Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft 1992 zum ordentlichen Professor ernannt.

2020 starb er in München.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Schulze_(Sprachwissenschaftler) (ergänzt durch die Schule)

Mit Genehmigung von Frau Dr. Ilona Schulze eingestellt (ergänzt durch die Schule)

Rainer Schrader

* 24.1.1953 in Hameln

Dr. Rainer Schrader war Dekan der die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät sowie Vorsitzender des interdisziplinären Zentrums für Angewandte Informatik der Universität zu Köln.

Foto mit Genehmigung von Herrn Dr. Schrader eingestellt

Nach einem dreijährigen Aufenthalt in Bayern (1960-1963 in der Nähe von München) besuchte Rainer Schrader **ab 1963 das Helmholtz-Gymnasium, wo er 1971 sein Abitur** ablegte.
Vielleicht auch inspiriert von der Begeisterung seines Mathematiklehrers begann er 1972 ein Studium der Mathematik und des Operations Research an der Universität Bonn, das er 1978 mit dem Diplom abschloss. Ab dieser Zeit lagen seine Forschungsinteressen auf den Gebieten der kombinatorischen und der ganzzahligen Optimierung, der Graphentheorie sowie auf der Entwicklung effizienter Algorithmen und ihrer Analyse hinsichtlich Gütegarantie und Laufzeitverhalten.

1982 folgten die Promotion und 1987 die Habilitation in Operations Research.

In der Zeit von 1987 bis 1989 war er Professor für Operations Research an der Universität Bayreuth, von 1989 bis 1991 an der Universität Bonn. Im Jahr 1991 wechselte er auf eine Professur für Informatik an der Universität zu Köln, wo er auch Direktor des Instituts für Informatik wurde (seit 2016 Abteilung für Informatik des Departments für Mathematik und Informatik).
1993 war er Mitgründer des Zentrums für Paralleles Rechnen und 1996 bis 1997 dessen Vorsitzender. Von 1993 bis 1995 vertrat er die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät als Dekan. Ab dem Jahr 1997 war er Vorsitzender des interdisziplinären Zentrums für Angewandte Informatik der Universität zu Köln.

Rainer Schrader ist Koautor von 5 Büchern und von mehr als 90 wissenschaftlichen Aufsätzen, Mitveranstalter mehrerer Tagungen sowie Mitherausgeber mehrerer Sonderbände von Journalen.

Im Jahr 2018 wurde er pensioniert.

René Toussaint

* 3. April 1958 in Bonn

René Toussaint ist ein deutscher Schauspieler und Hörspielsprecher.

Foto vom Contra-Kreis-Theater zur Verfügung gestellt

René Toussaint **besuchte das Helmholtz-Gymnasium von 1969 bis 1972** und verließ die Schule vor dem Abitur. Nach seinem Abitur 1974 in Michelbach studierte René Toussaint Philosophie und Physik an der Universität zu Köln.

Erst danach wandte er sich der Schauspielerei zu und absolvierte die Schauspielschule der Keller, ebenfalls in Köln. Er hatte unter anderem Engagements am Saarländischen Staatstheater, am Badischen Staatstheater Karlsruhe, am Schauspiel Frankfurt, an der Komödie im Bayerischen Hof, am Schlosstheater Moers und im Kölner Theater am Dom.

In seiner Geburtsstadt Bonn spielte er am Contra-Kreis-Theater und am Schauspiel.

Auch im Fernsehen war René Toussaint erfolgreich. Von Mitte der 1990er- bis zum Beginn der 2010er-Jahre war Toussaint ein vielbeschäftigter Seriendarsteller im Fernsehen. Neben Gastauftritten im Tatort, bei Wilsberg oder in SK Kölsch, spielte er in allen Folgen der Serie Westerdeich und in mehreren Episoden der Stadtklinik. Große Popularität erlangte Toussaint insbesondere durch die Rolle des Mathes Krings in der WDR-Produktion Die Anrheiner. Zwischen 1998 und 2011 spielte er diesen Charakter bis zu dessen Filmtod in über 600 Folgen.

Daneben arbeitet René Toussaint auch gelegentlich als Hörspielsprecher.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Ren%C3%A9_Toussaint_(Schauspieler) (ergänzt durch die Schule)

Mit Genehmigung des Contra-Kreis-Theaters Bonn eingestellt

Jürgen Wettig

*11.3.1958 in Brühl †26.12.2022 in Brüssel

Jürgen Wettig arbeitete bei der Europäischen Kommission in Brüssel und war dort zuletzt lange Zeit stellvertretender Leiter des Besucherzentrums.

Foto mit Genehmigung von Herrn Wettig eingestellt

Er **besuchte** nach der Gutenberg-Volksschule **das Helmholtz-Gymnasium von 1968 bis 1976**. Anschließend absolvierte er von 1976 bis 1979 eine Ausbildung an der Fachhochschule für Finanzen des Landes Nordrhein-Westfalen zum Steuerinspektor.
Danach arbeitete er zunächst beim Finanzamt Bonn, wechselte dann aber 1983 ins Bundeswirtschaftsministerium, das ihn von 1989 bis 1993 über das Auswärtige Amt als Attaché in den diplomatischen Dienst nach Brüssel entsandte, um Deutschland in der EU zu repräsentieren.
In 1993 wechselte er als nationaler Experte zur Europäischen Kommission, wo er 1996 Beamter wurde und bis 2004 als Hauptverwaltungsrat im Bereich Umweltpolitik tätig war. Danach zog er als Repräsentant der Europäischen Kommission nach Ljubljana in Slowenien, von wo er 2008 in die Generaldirektion für Kommunikation nach Brüssel zurückkehrte. In 2012 wurde er stellvertretender Leiter des Besucherzentrums der Kommission, eine Funktion, die er bis 2020 innehatte.

Jürgen Wettig kehrte regelmäßig ans Helmholtz-Gymnasium zu den „EU-Schulprojekttagen“ zurück, die Bundeskanzlerin Merkel im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in 2007 ins Leben gerufen hatte. Zusammen mit deutschen EU- und Kommunalpolitikern hielt er Vorträge über die EU vor der Oberstufe und diskutierte lebhaft mit den interessierten Schülern.
Er betreute während seiner Zeit im Besucherzentrum mehrere Jahrgänge der Leistungskurse im Fach Sozialwissenschaften während ihrer Besuche in Brüssel und stellte interessante Programme für die Schülerinnen und Schüler zusammen, die Besuche nicht nur bei der Kommission, sondern auch beim Europäischen Parlament sowie dem Rat der EU beinhalteten.

Roger Willemsen

* 15. 8. 1955 in Bonn † 7.2.2016 in Wentorf

Wir erinnern an unseren ehemaligen Schüler Roger Willemsen.

Roger Willemsen war deutscher Publizist, Fernsehmoderator und Filmproduzent. Er zählte zu Deutschlands bekanntesten und beliebtesten Intellektuellen. Er wurde mit den Massenmedien Fernsehen und Feuilleton bekannt. Ein besonderes Interesse fanden seine Reisebücher und Gespräche mit Menschen. Nach seinem weitgehenden Rückzug vom Fernsehen wurden ab 2001 Lesereisen seine Leidenschaft, verbunden mit Studien zur Musik aus anderen Kulturen.

Foto von der Roger-Willemsen-Stiftung zur Verfügung gestellt

Roger Willemsen verbrachte die ersten fünf Jahre seiner Kindheit zusammen mit seinem älteren Bruder Jan und der jüngeren Schwester Eva auf Schloss Alfter. Danach zog die Familie in ein eigenes Haus im Nachbarort Oedekoven um. **Er besuchte seit 1965 das Helmholtz-Gymnasium in Bonn-Duisdorf, wo er 1976** nach 11jähriger Schulzeit **sein Abitur ablegte.** Nach dem Abitur im Jahr 1976 studierte er Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Bonn, Florenz, München und Wien und war Stipendiat des Evangelischen Studienwerks. Neben dem Studium arbeitete Willemsen von 1977 bis 1981 als Nachtwächter, Reiseleiter und Museumswärter. Anschließend erhielt er eine Anstellung als Assistent am Institut für Komparatistik der LMU München. 1984 wurde Willemsen mit einer Dissertation über die Literaturtheorie von Robert Musils Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ promoviert. Von 1984 bis 1986 war er als Übersetzer, Herausgeber und freier Autor tätig. 1988 ging er für drei Jahre nach London, um als Korrespondent für Zeitungen und Rundfunksender zu arbeiten.

Seine Fernsehkarriere begann Roger Willemsen 1991 beim Sender Premiere als Interviewer von *0137* und erarbeite sich in tausenden von Interviews schließlich neben den skurrilsten Gesprächspartnern auch solche mit Audrey Hepburn und Jassir Arafat. Für diese Sendereihe erhielt Willemsen den Adolf-

Grimme-Preis 1993 mit Gold. 1993 gründete er seine Fernseh-Produktionsfirma NoaNoa. Hier produzierte er Dokumentationen, Interviewreihen, Themenabende und Gala-Veranstaltungen.
1994 wechselte er zum ZDF. Dort moderierte er von Oktober 1994 bis Juni 1998 die 60-minütige Talkshow *Willemsens Woche*. Parallel arbeitete er auch als Germanist: Im Wintersemester 1995/1996 übernahm er eine Gastprofessur am Lehrstuhl für Literaturwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum.
1996 präsentierte Roger Willemsen im ZDF eine neunteilige Porträtreihe unter dem Titel *Willemsens Zeitgenossen*. Ab 1999 moderierte er zahlreiche Kulturveranstaltungen. Außerdem interviewte er für das ZDF-Format *Willemsens Musikszene* zahlreiche Musiker unterschiedlicher Genres. In der Sendereihe *Gipfeltreffen* inszenierte Willemsen filmische Doppelporträts prominenter Zeitgenossen, in der *Nachtkultur mit Willemsen* diskutierte er mit jeweils drei bis vier Gästen aktuelle Themen aus Kunst und Kultur.
Weiterhin führte Roger Willemsen auch Regie, erstmals beim Dokumentarfilm *Non Stop – Eine Reise mit Michel Petrucciani* (1996), der danach in 13 weiteren Ländern ausgestrahlt wurde.
Auf der EXPO 2000 präsentierte er eine zehnstündige Videoinstallation aus Gesprächen mit 55 Künstlern unter dem Titel *Welcome Home – Künstler sehen Deutschland*.
Nach rund zweijähriger Pause als Fernsehmoderator moderierte er von 2004 bis 2006 den Literaturclub des Schweizer Fernsehens, eine der ältesten Literatursendungen im deutschsprachigen Fernsehen. Im deutsch Fernsehen hatte er nur noch Gastauftritte.

Auch im Radio war Roger Willemsen aktiv. Seit 2004 arbeitete er regelmäßig als Moderator für das wöchentliche Literaturmagazin *SpielArt* auf WDR 5. Außerdem moderierte er einmal im Jahr die *Silvester-Sendung* auf WDR 5, zunächst zusammen mit Elke Heidenreich, dann mit Anke Engelke. Von 2011 bis 2013 moderierte Willemsen zudem für WDR 5 zusammen mit Martin Stankowski die „literarischen Sommernächte“ auf Burg Wilhelmstein bei Aachen. Erneut wandte er sich in dieser Zeit einer Lehrtätigkeit zu: Ab 2010 wirkte er als Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin.
Bei NDR Kultur rief er 2011 die wöchentliche Reihe *Roger Willemsen legt auf – Klassik trifft Jazz* ins Leben. Eine weitere musikalische Sendereihe in Zusammenarbeit mit Anke Engelke unter dem Titel *Engelke & Willemsen legen auf* startete am 20. Oktober 2012 in Hannover.

Immer wieder trat Roger Willemsen live auf. Von der Spielzeit 2000 an bis zum Frühjahr 2002 moderierte er *Das Bühnengespräch* im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und führte Gespräche mit Prominenten.
Seit 2002 beteiligte und engagierte sich Willemsen mit Programmen, Abenden und Ideen an dem Kölner Literaturfestival lit.Cologne. Er ging auf Tourneen und entwickelte Solo-Programme.
2006 war Willemsen mit seinem zweistündigen Erzählprogramm *... und Du so?* auf Theatertournee. Ab 2007 wurde er auch zum Programmleiter, Schirmherr und Moderator des Mannheimer Literaturfestes *lesen.hören.*

Roger Willemsen schrieb Beiträge für diverse Zeitschriften und für Kunstreiseführer. 2006 erschien sein Buch *Hier spricht Guantánamo*, für das er ehemalige Guantanamo-Häftlinge über ihre Haftumstände interviewte. Er veröffentlichte seine Parlamentsreportage *Das Hohe Haus* (2014). Den Erlös seines Buches *Es war einmal oder nicht. Afghanische Kinder und ihre Welt* spendeten er und der S. Fischer Verlag dem Afghanischen Frauenverein. Sein Debut-Roman *Kleine Lichter* wurde 2010 verfilmt und er verfasst das Drehbuch für den Film *Valerie.* Er war Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland und im Redaktionsbeirat der Zeitschrift Kulturaustausch.

Roger Willemsen war in zahlreichen Hilfsorganisationen tätig. Er unterstütze Frauen, stiftete Brunnen und gründete eine Schule in Afghanistan. Er verfügte testamentarisch, dass ein Teil seiner Bucheinnahmen weiteren afghanischen Schulprojekten zugutekommen soll.

Am 18. August 2015 wurde bekannt, dass Roger Willemsen an Krebs erkrankt war. Er starb am 7. Februar 2016 im Alter von 60 Jahren in seinem Haus in Wentorf bei Hamburg an den Folgen der Krankheit. Die öffentliche Trauerfeier fand am 22. Februar 2016 auf dem Friedhof Ohlsdorf in Hamburg statt. Die anschließende Beisetzung erfolgte im engsten Kreis (Grab AE17-24-26, westlich von Kapelle 7).

Drei Tage vor Roger Willemsens Tod wurde die Roger-Willemsen-Stiftung gegründet. Aus Willemsens Villa wurde ein Künstlerhaus für Stipendiaten gemacht. Bis zu zehn Stipendiaten sollen pro Jahr aufgenommen werden, sechs Künstler können gleichzeitig in der Gründerzeit-Villa leben und arbeiten. Die Eröffnung des Künstlerhauses «Villa Willemsen» im mare-Künstlerhaus fand am 3. Mai 2018 in Gegenwart von vielen Freunden statt.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Roger_Willemsen (ergänzt durch die Schule und die RW-Stiftung)

Persönliche Erinnerungen

Ich war Roger Willemsens Klassenkameradin und seine Freundin. Er war ein ganz besonderer Mensch und verfügte über eine magische Anziehungskraft, schon als Schüler. Natürlich war er Schülersprecher. Fast jeder wollte sein Freund sein, jeder wollte sein wie er, jeder wollte mit ihm lachen, denn er war wirklich so unfassbar witzig, alle drängten sich um ihn. Seine Jahrgangsstufe, oder zumindest sein großer Freundeskreis, las mit ihm, diskutierte mit ihm, folgte seinen Vorlieben für Robert Musil, Marcel Proust, Oscar Wilde, Cesare Pavese, Rimbaud, Baudelaire und Joyce, für Gustav Mahler, Martin Heidegger, Vermeer. Wir rezitierten, führten auf, improvisierten, wir spielten den Monolog der Molly Bloom, *Warten auf Godot* und *Die kahle Sängerin*. Wir übersetzten *Finnegan's Wake* mit Hilfe eines Gartenschlauches in Geräusche. Wir waren unglaublich. Wahrscheinlich waren wir durch ihn und mit ihm die intellektualisierteste Jahrgangsstufe, die das Helmholtz-Gymnasium je hatte. Und es ist daher auch nicht erstaunlich, dass etliche Literaturprofessoren, Zeitungsredakteure und Autoren aus dieser Stufe hervorgegangen sind.

Lehrer staunten über Roger, über sein Wissen, seine Ausdrucksweise, aber auch über seine kategorische Ablehnung der Mathematik und der Naturwissenschaften, die manchen Lehrer in die Verzweiflung trieb. Vor einer jungen Mathematiklehrerin fiel er auf die Knie und bat um Vergebung für eine absolute Minderleistung mit der Begründung, ihr kurzer Rock habe ihn betört und sein Denken umnebelt. Dem Biologielehrer rief er zu: „Machen Sie mich doch zum Bärenfell!" und warf sich mit ausgestreckten Armen und Beinen an die Wand. Die Erinnerungen sind hundertfach und lassen einen immer noch lachen. Andererseits begann der Englischlehrer unter seinen Hilfestellungen, sich mit *Sein und Zeit* zu befassen, das wir als Ganzschrift im Philosophie-Unterricht lasen.

Durch die Jahrzehnte haben Roger und ich uns immer wieder geschrieben, uns gesehen, so auch beim Jubiläum der Schule zur Rede von Herrn Berg (ein Erlebnis, das er dann in *Deutschlandreise* verewigte), bei diversen Klassentreffen, zuletzt bei der lit.cologne. Immer war es schön, erinnerungsträchtig und sehr, sehr lustig.

Als Roger 2016 starb, erhielt ich als Schulleiterin zahlreiche Zuschriften, man schlug sogar vor, die Schule nach ihm umzubenennen. Dies hätte ihn allerdings kaum beglückt, denn er hielt nicht viel von Schule. Davon zeugt auch seine Abiturrede als Schülersprecher von 1976, die ich aufbewahrt habe.
Wenn wir uns heute als Ehemalige treffen, ist er immer noch in unserer Mitte, in unserem Denken.
Dorothee v. Hoerschelmann

Von unserem Musiklehrer Karl Günter Tenberken (genannt „Tenno“) angeregt, spielten wir im (mittlerweile abgerissenen) Bonn-Center „Improvisationen“ mit Flöte (Silke), Vibraphon (Roger) und Kontrabass (ich) über das dreizeilige Gedicht von Ezra Pound „In a station of the metro“ und vertonten „Anna Livia Plurabelle“ von Joyce.
Dann, nach einem Vortrag von Roger 1974 in seinem parallelen Deutsch-Leistungskurs über ein Werk der Weltliteratur, die monatelange Lektüre von Marcel Proust „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“. Danach schrieben Roger und ich einen Brief an die Übersetzerin Eva Rechel-Mertens, den sie beantwortete und uns „confrères“ nannte. Im Gegenzug referierte ich in unserem Deutschkurs bei Hans Steinhaus (1934-2020) über den „Doktor Faustus“ von Thomas Mann.
Dirk Heißerer